JONATHAN ERNST / REUTERS

Analyse

Russlands Spiel in Aleppo

Assad will die Rebellen besiegen, Putin kommt ein Patt gelegen.

Die wechselhaften, dramatischen Kämpfe in Aleppo zwischen syrischen Regime-Truppen und Rebellen verdecken ein wenig, wer der entscheidende Akteur in diesem Krieg geworden ist: Russland, seit je Schutzmacht der Assad-Diktatur. Mit einer massiven Militärintervention hat es seit dem vergangenen September Assads erschöpfte Truppen vor dem Kollaps bewahrt. Mit Tausenden Luftangriffen auf Städte und Stellungen der Rebellen hat Russland deutlich gemacht, dass es jeden Widerstand vernichten kann.

Doch das ist nicht Moskaus eigentliches Ziel in Syrien. Es will beides: Baschar al-Assad an der Macht halten und eine international anerkannte Verhandlungslösung erreichen, um das Gros der Truppen abziehen zu können und nicht in einen endlosen Abnutzungskrieg wie vor 30 Jahren in Afghanistan hineingezogen zu werden. Dafür aber müsste Assad zumindest kosmetische Konzessionen machen, Willen zum Frieden zeigen und eine Einheitsregierung unter Einschluss von Teilen der Opposition bilden. Was er nicht tut. Denn Russlands Intervention hat Assad so mächtig gemacht, dass er sich nun Russlands Wünschen widersetzt und den totalen Sieg will, ohne Kompromisse.

Gesprächspartner des russischen Botschafters in Damaskus berichten von der wachsenden Frustration der Schutzmacht mit ihrem Schützling, der ohne sie unterginge, den sie ohne Gesichtsverlust aber auch nicht fallen lassen können. Daraus erklärt sich Russlands vergleichsweise zurückhaltendes Verhalten in Aleppo: Schon im Juni erlitt die libanesische Hisbollah, eine von Assads Hilfstruppen, die schwersten Verluste seit Jahren, als sie eine Offensive auf Aleppo ohne russische Luftunterstützung durchführen musste. Und auch jetzt waren es Reste der syrischen Armee und Milizen aus Afghanistan, Iran, dem Libanon und dem Irak, die den Belagerungsring um die Rebellen für Tage schließen konnten, bis diese ihn durchbrachen und nun ihrerseits versuchen, die Verbindungsrouten des Regimes nach Damaskus zu unterbrechen. Ohne russisches Dauerbombardement schaffen es Assads Milizen nicht. Aber Russland schaut beim Kampf um Aleppo vor allem zu und hat zumindest dreistündige Feuerpausen zur Versorgung der Zivilisten im Rebellengebiet Ost-Aleppos verkündet. Woran sich die Führung in Damaskus nicht hält, sondern am Mittwoch offenbar die erste Chlorgas-Attacke seit Langem auf die Stadt flog.

Das alles heißt nicht, dass Russland aufgehört hätte, für Assad Krieg zu führen. Aleppos Nachbarprovinz Idlib wird seit Tagen mit bis zu 50 Luftangriffen pro Tag attackiert, dabei wurde unter anderem unlängst die wichtigste Geburtsklinik in der Provinz zerstört. Doch Idlib liegt nicht im Fokus der internationalen Aufmerksamkeit. Und darauf kommt es Moskau an.

Der russische Analyst Yury Barmin dürfte richtig liegen mit seiner Annahme: „In Russlands Kalkulation ist ein belagertes Aleppo viel wertvoller als eines, das Assad zurückerobert hat.“ Denn solange das Patt anhalte, sei Russland der zentrale Spielmacher, den alle brauchen: Assad ebenso wie die Weltgemeinschaft.

Christoph Reuter

ANADOLU AGENCY

Rebellen im Südosten Aleppos

Fußnote

82,4

Megabit pro Sekunde beträgt die mittlere Spitzengeschwindigkeit von Internetverbindungen in Rumänien. Das Land, das der Steinzeit-Kommunist Nicolae Ceaușescu einst in den Abgrund führte, belegt damit europaweit den ersten Rang und liegt, wie die US-Internetfirma Akamai ermittelte, hinter Taiwan und Japan weltweit auf dem neunten Platz. Deutsche surfen behäbiger: im Schnitt mit maximal 53,9 MBit/s.